

Psychologie

Raus in die Natur, aber richtig

Vom Alltagsstress erholen sich Menschen besser auf dem Land und an der Küste als nur in Stadtparks oder botanischen Gärten – das haben britische Forscher von den Universitäten Surrey, Exeter

und Plymouth herausgefunden. Wer durch ländliche Regionen oder Naturschutzgebiete wandert, fühlt sich demnach entspannter und erfrischter als bei einem Besuch eines Stadtwaldes. Auch die emotionale Verbundenheit zur Umwelt ist weiter draußen offenbar stärker ausgeprägt. Dass sich ein Aufent-

halt im Grünen positiv auf das seelische Wohlergehen auswirken kann, sei schon lange bekannt, schreiben die Psychologen in der aktuellen Ausgabe des Fachblatts „Environment and Behavior“; wie sehr es aber auch auf die Art der Naturerfahrung ankomme, sei ein überraschender neuer Befund. jko

Geografie

„Neue Fanggründe tun sich auf“



BARBARA FROMMANN / UNI BONN

Wer hat Anspruch auf die Fische und Rohstoffe der Arktis? Die Bonner Völkerrechtlerin **Kristina Schönfeldt**, 30, erklärt in ihrem neuen Buch die schwierige Rechtslage im ewigen Eis.

SPIEGEL: Wem gehört die Arktis?

Schönfeldt: Die Nordpolregion ist kein eigener Kontinent, sondern ein von Landflächen umringter Ozean. Deshalb regelt das internationale Seerecht, wer Anspruch darauf hat. Das sind jene Staaten mit Küsten zum Arktischen Ozean, also Russland, Kanada, Norwegen, die USA und Dänemark für Grönland.

Außerdem ragen die Staatsgebiete von Island, Finnland und Schweden in den nördlichen Polarkreis hinein.

SPIEGEL: Und all diese Länder teilen dann Eisberge unter sich auf?

Schönfeldt: Nein, sie verfolgen große wirtschaftliche Interessen – weil die Erwärmung des Arktischen Ozeans und das Abschmelzen des Eises eine intensivere Nutzung möglich machen. Neue Fanggründe tun sich auf, außerdem schlummern dort womöglich große Mengen fossiler Brennstoffe, Erze und seltene Erden. Es eröffnen sich auch neue Seewege: Die Passage zwischen Hamburg und Tokio zum Beispiel könnte sich so von 21 000 auf 13 000 Kilometer verkürzen.

SPIEGEL: Sind die Gebietsansprüche in der Arktis umstritten?

Schönfeldt: Zum Teil schon. Klar ist, dass den Anrainerstaaten jeweils ein Küstenmeer von zwölf Seemeilen zusteht, daran anschließend die ausschließliche Wirtschaftszo-

ne von 200 Seemeilen. Jeder Küstenstaat kann außerdem einen Festlandssockel – das ist der überwiegend unterhalb der jeweiligen Wirtschaftszone liegende Meeresboden – von bis zu 200 Seemeilen für sich beanspruchen. Unter bestimmten geologischen Voraussetzungen kann der Sockel sogar bis auf 350 Seemeilen erweitert werden. Ein Staat darf die natürlichen Ressourcen seines Sockels ausbeuten – deshalb ist eine Verschiebung der Außengrenzen für alle interessant. Und hier überlappen sich die Ansprüche einiger Arktisstaaten.

SPIEGEL: Wer von den Ressourcen der Arktis profitiert, sollte sie auch schützen ...

Schönfeldt: Gewiss. Es gibt zum Beispiel einen völkerrechtlichen Vertrag zum Schutz der Eisbären. Und Barack Obama hat in seiner Amtszeit als US-Präsident ein Gebiet für Ölbohrungen gesperrt. Diese Entscheidung hat sein Nachfolger Donald Trump leider teilweise wieder aufgehoben. kk

Fußnote

27751

Proben von Kleinstlebewesen haben Wissenschaftler seit 2010 in verschiedenen Regionen der Erde eingesammelt, um mittels Erbgutanalysen einen weltweiten Katalog der Mikroben zu erschaffen, berichten sie im Fachblatt „Nature“. Am „Earth Microbiome Project“ sind mehr als 500 Forscher beteiligt. Sie wollen ergünden, wie das biologische Zusammenspiel von Mikroben, Pflanzen, Tieren und Menschen funktioniert.



Eisbär im Polarmeer

FLORIAN LEDOUX / 2017 NATIONAL GEOGRAPHIC NATURE PHOTOGRAPHER OF THE YEAR CONTEST